

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

126 (31.5.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition
Kaiserstraße 24.
Telefon: Nr. 123. — Postzeitungsnummer: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12-1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Solal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 126.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 31. Mai 1905.

25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Ein Epilog zum Gewerkschaftskongress.

Karlsruhe, 31. Mai.

Der Kölner Gewerkschaftskongress hat gegenüber seinen Vorgängern schon infolge einer größeren Bedeutung, als die Zahl der hinter den Delegierten stehenden organisierten Arbeiter fast doppelt so groß ist, als es noch vor 3 Jahren war. 1 1/2 Millionen organisierter Arbeiter, das bedeutet Kraft und Macht. Wie ganz anders hat sich doch die Entwicklung der Gewerkschaften gestaltet, gegenüber den Prophezeiungen auf dem Parteitag zu Köln. Auch auf diesem Gebiete haben unsere „Bemühtigen“ gründlich danebenprophezeit.

Was dem diesjährigen Gewerkschaftskongress eine ganz besondere Bedeutung gibt, das sind die Debatten über zwei Fragen, die auch in der politischen Arbeiterbewegung zu lebhaften Diskussionen wiederholt Veranlassung gegeben haben, die Arbeiter und der Generalstreik.

Unsere Parteipresse ist im allgemeinen mit den über diese beiden Thematiken gepflogenen Debatten nicht zufrieden, am wenigsten über die Arbeiterdebatten.

Wir können in dieses abfällige Urteil nicht einstimmen. Gewiß hätten wir an dieser oder jener Rede auch so manches auszufinden. Aber auf welchem Kongress stehen denn die Reden alle auf derselben Höhe? Waren denn die Debatten über die Taktik auf unsern Parteitagen immer und durchweg so tiefgründig, daß man gegen diese oder jene Rede hätte nicht ganz dieselben Einwände machen können, wie gegen einzelne auf dem Kölner Gewerkschaftskongress gehaltene Reden?

Unseres Erachtens hat es gar nichts geschadet, daß über die Arbeiter eine gründliche Aussprache stattgefunden hat; denn weder auf unsern Parteitagen und noch viel weniger auf den internationalen Kongressen war das bisher möglich. Auf dem Amsterdamer Kongress wurde die Resolution im Plenum sogar debattiert und angenommen. In der deutschen Delegation waren aber die Meinungen schon damals sehr verschieden, soweit die Art der Forderungen 1. Mai in Betracht kommt.

Man stelle sich bei Beurteilung dieser Frage doch nur auf den realen Boden der Wirklichkeit. Je mehr man die Bedeutung der Maidemonstration als solche schätzt, desto weniger kann man mit unserer derzeitigen Arbeiterbewegung zufrieden sein. Trotz aller bisherigen Beschüsse war die Durchführung der einheitslichen Forderungen nicht möglich und sie wird es auch nicht werden. Darüber täusche man sich doch nicht.

Wir können die Schranken, die dieser Einheitsfront der Arbeiter im Wege stehen, nicht so bald beiseite räumen, am allerwenigsten durch papierene Resolutionen. Die Nutzen in solchen Fällen erfahrungsgemäß nicht.

Es war direkt notwendig, daß über die Arbeiter einmal eine gründliche Aussprache stattgefunden hat; daß kein Beschluß gefaßt wurde, was sehr vernünftig.

Es ist denn wahr, daß die Arbeiter an Umfang Jahr für Jahr zugenommen hat? Wir möchten die Richtigkeit dieser Behauptung in der allgemeinen Form, in welcher sie aufgestellt wird, bestritten. Zunächst müßte doch untersucht werden, ob der größere Umfang der Arbeiter auch im Ver-

hältnis zu dem Wachstum der Arbeiterbewegung steht. Eine nur relativ stärkere Beteiligung rechtfertigt die Behauptung von der größeren Beteiligung an der Maifeier noch nicht. Sodann aber — und das scheint uns die Hauptsache zu sein — entspricht die Zahl der Feiernenden absolut nicht der Bedeutung, welche man der Maifeier beilegt und das nicht einmal in den größten Städten wie Berlin und Hamburg, von den kleineren und mittleren Städten ganz abgesehen. Wir sind ebenfalls der Meinung, daß die Bedeutung der Maidemonstration darin zu suchen und zu finden ist, wie groß die Zahl derjenigen ist, die sich an der Demonstration beteiligen. Je mächtiger die Demonstration ist, desto größer ist auch ihre Bedeutung. Der Wert der Demonstration kann gar nicht in der Arbeiterzahl liegen, denn sonst wäre der Wert unserer Maidemonstration ein verhältnismäßig sehr geringer, was aber durchaus nicht der Fall ist. Die Arbeiterzahl nur als Mittel zur größeren Wirksamkeit der Demonstration gedacht. Dieses Mittel aber hat sich nicht bewährt, darüber dürfen wir uns keinen Täuschungen hingeben. Wir können, so wie die Verhältnisse nun einmal liegen, die Arbeiterzahl nicht erzwingen, davon ist auch in den Resolutionen über die Arbeiter keine Rede. Nur wo es ohne Schädigung möglich ist, soll durch die Arbeiter gefordert werden. Dieses aber ist nur in sehr geringem Umfange möglich, ergo bleibt diese Art der Maidemonstration eine Selbstzweck und das sollte man unseres Erachtens im Interesse der hohen idealen und politischen Bedeutung der Maidemonstration lieber zu vermeiden suchen. Es depressiert jeden Parteigenossen, wenn von den organisierten Arbeitern — von den nichtorganisierten, welche noch auf lange hinaus die große Mehrheit bilden, gar nicht zu reden — nur jeweils ein sehr kleiner Prozentsatz durch die Arbeiter gefordert wird und wenn man weiß, daß darunter sich noch ein erheblicher Teil befindet, die zu beliebiger Zeit „feiern“ können. Mit hochfliegenden Redensarten kann man sich über die Tatsachen nicht hinwegsetzen. Das ist wenigstens unsere unumgängliche persönliche Auffassung.

Die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses über diese Frage haben jedenfalls das eine gute gebracht, daß auch einmal die Schattenseiten der jetzigen Art unserer Maidemonstration zur Sprache gebracht wurden. Dadurch ist wieder die Arbeiterbewegung noch die Arbeiter geschädigt worden, im Gegenteil. Wenn wir den Wert nicht mehr hätten, auszusprechen, was ist dann das sehr bedenklich.

Auch die Verhandlungen über den Generalstreik sind unseres Erachtens gar nicht so abfällig zu beurteilen, wie das mehrfach geheißen ist. Wie lange ist es denn her, daß das Urteil, welches in Köln jetzt über den Generalstreik gefaßt wurde, in der Partei das allgemeine Urteil war? Der Unterschied, den man zwischen dem ökonomischen und politischen Generalstreik macht, ist doch nur ein künstlicher, eine Wortklauberei.

Unsere Waffen für den Klassenkampf lassen sich nicht im Voraus bestimmen. Die Methode unseres Kampfes richtet sich jeweils nach den Umständen und Verhältnissen, unter und mit welchen wir zu kämpfen haben. Möglich, daß auch einmal der Massenstreik eine wichtige Rolle im Befreiungskampf des Proletariats spielt. Aber einwilen fehlen zur Durchföhrung eines halbwegs mit Erfolg zu föhrenden Massenstreiks noch die Vorbedingungen. Und die Aussicht auf Erfolg muß doch einigermaßen gegeben sein, um diese Methode des Kampfes zur Anwendung zu bringen.

In Deutschland würde — da müssen wir dem Genossen Bömelburg unbedingt zustimmen — jeder auf Erfolg berechnete Massenstreik jetzt und für absehbare Zeit zu blutigen Zusammenstößen föhren, bei welchen für das kämpfende Proletariat die Niederlage so viel wie sicher wäre. Sodann diskutiert man über die Mittel der Strategie doch nicht zu einer Zeit, wo es der Gegner noch in der Hand hat, uns das Mittel aus der Hand zu schlagen. Wenn der Generalstreik eine brauchbare Waffe für das Proletariat ist, dann wird es zu gegebener Zeit von dieser Waffe Gebrauch machen, ganz unerachtet, ob die Theoretiker des Massenkampfes sich über die Möglichkeit dieser Waffe einig sind oder nicht. Noch immer hat das Proletariat den richtigen Weg gefunden und sich auch immer die geeigneten Waffen ausgesucht. Das hat gerade die Entwicklung der Gewerkschaften gezeigt. Die Arbeiter haben auf die Prophezeiungen derjenigen, die den Gewerkschaften eine viel geringere Bedeutung zugesprochen haben, als sie in Wirklichkeit besitzen, kein Gewicht gelegt. Heute sind unsere Gewerkschaften ein Machtfaktor, der mit jedem Jahre an Einfluß und Bedeutung gewinnt. Eine ähnliche Erfahrung haben wir hinsichtlich der Beurteilung der Genossenschaftsbewegung gemacht. Auch hier haben die Arbeiter sich durch Resolutionen nicht hindern lassen und haben das getan, was sie für nützlich und notwendig erachteten und sicher nicht zum Nachteil der Arbeiterbewegung.

Wir können also, wie schon eingangs dieses Artikels betont, nicht in das Lamento über die Debatte auf dem Kölner Gewerkschaftskongress einstimmen.

Die Aussprache über eine gegenfällige Auffassung hinsichtlich zweier Fragen, über welche nun einmal Meinungsverschiedenheiten bestehen, hat nichts geschadet. Das gegenfällige Verhältnis zwischen der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung wurde dadurch nicht beeinträchtigt. Darüber dürfen wir uns der vollen Beruhigung hingeben. Selbst wenn — was da und dort schon besprochen wurde und was die Gegner schon so oft prophezeit haben — der Gedanke auftauchen würde, die gewerkschaftliche Bewegung von der politischen gänzlich zu trennen, bei den Massen der organisierten Arbeiter würde ein solcher Gedanke niemals auf fruchtbaren Boden fallen. Gewerkschaften und Partei sind ungetrennliche Teile ein und desselben Körpers, nämlich der modernen auf die ökonomische und politische Befreiung des Proletariats gerichteten Arbeiterbewegung. Eben deshalb darf keiner dieser beiden Teile dem andern seinen Willen aufzwingen wollen. Wo Meinungsverschiedenheiten bestehen, mag man sie zum Austrag bringen. Die Minderheit hat sich der Mehrheit zu fügen und sie hat es auch. Zeigt sich durch die Erfahrung und durch Praxis, daß die Beschlüsse der Mehrheit unrichtige Voraussetzungen beruhen, so wird durch die Praxis selbst schon das Richtige getroffen werden. Das war bisher so und wird auch in Zukunft nicht anders sein. W. K.

Politische Ubersicht.

Es Hurra!

Auf dem Mainzer Platz vor dem Anhalter Bahnhof sammelte sich Montag um 5 Uhr nachmittags eine größere Menschenmenge, wobei alle nach demselben Punkte blickten, wie wenn ein

Ranarienbogel ausgeflogen ist. Aber die stattliche Masse der Schupente zu Fuß und zu Pferde läßt ahnen, daß es sich um ganz andere, weltgeschichtlich bedeutsamere Ereignisse handeln müsse. Von der Bahnhofshalle herab klingen festliche Töne. Ihr gewöhnlicher Berichterstatter trägt den nächsten Zeitungsjungen nach der Bedeutung einer so erheblichen Szene. „Schnell Herr“, ruft der Atemlose, „Sie können noch alles sehen, der Fürst von Montenegro ist ja eben angekommen!“

So geht es jetzt in Berlin alle Tage! Die bürgerliche Presse bringt jetzt schon — 5 Tage vor dem großen Ereignisse — fast keine anderen Nachrichten mehr, als solche über die Ankunft fürstlicher Gäste und die Vorbereitung zu höflichen Festlichkeiten. Der höfische „Lokalanzeiger“ treibt die patriotische Gasse bis aufs äußerste, indem er schwindelhafterweise von den „märchenhaften Preisen“ berichtet, die für Feuerplätze unter den Linden angehöht bezahlt werden sollen. Weil aber dergleichen in Preußen immer noch nicht den richtigen Maßstab gibt, um die patriotische Bedeutung einer öffentlichen Veranstaltung erkennen zu können, so wird jetzt mitgeteilt, daß bei dem Einzuge des künftigen Brautpaars 1200 Schupente in Aktion treten werden. Zwölfshundert Schupente — das gibt erst die richtige Vorstellung!

Diese echt amerikanische Reklame- und Jugenderweckung, die einem heute in Berlin in jeder Zeitungspalte und an jeder Straßenecke entgegenprallt, ist sicherlich nicht geeignet, dem „dynamischen Gedanken“ innerhalb der gut sozialdemokratischen Bevölkerung Berlins neuen Eingang zu verschaffen. Dieses geschäftliche Getriebe, das mit aufdringlichem Lärm als die Sache einer ganzen Nation betreibt, was doch nur die privateste Angelegenheit zweier Menschenkinder ist, steht zu den wirklichen Bestimmungen der Massen in bezug auf Widerstand. Solche Stimmungen pflegen sich — annual in Berlin — in nachgelagerten Wägen zu entwickeln, in deren Erfindung jetzt hier alle Gesellschaftsklassen, die besten natürlich vorne an, wetteifern, die man aber erst in späteren Zeiten in der Geschichte des Berliner Humors öffentlich huchen wird. Die Loyalen, die die Hochzeit des preussischen Kronprinzen mit allen Darmumfängen introduzieren, tun der Monarchie schwerlich einen guten Dienst damit.

Aus Baden.

Ueber sozialdemokratischen Terrorismus jagmter die Zentrumspreise jahraus jahrein. Die unbedeutendsten Vorgänge werden von der Zentrumspreise gar oft zu terroristischen Gewalttaten aufgebaut. Nun gibt es aber keine Partei, die den Terrorismus so handhabt, wie die Zentrumspartei. Dort wo der Merkantilismus herrscht, wird das Volk unter eine in jeder Beziehung unwürdige geistige Bevormundung gestellt. Der Priester schreibt vor, welche Zeitungen und Zeitschriften gelesen werden dürfen und welche nicht. Damit nicht genug, treibt man dem politischen Gegner die Versammlungslokale ab und bedroht diejenigen Wirte, welche ihre Lokale den Sozialdemokraten zur Verfügung stellen, mit geschäftlichen und gesellschaftlichen Nachteilen. Die Kirche wird nicht selten als politisches Versammlungsort benötigt, d. h. anstatt über das „Wort Gottes“ predigt der Geistliche gegen „gefährliche Parteien“ und „schlechte Zeitungen“, womit nichts anderes gemeint ist, als die politischen Gegner und ihre Organen. Dabei ist es offensichtlich, daß die Zentrumspreise im allgemeinen, namentlich soweit sie dem Einfluß des niederen Merks unter-

Diamantstadt.

Roman von Hermann Seijermans.

(Nachdruck verboten.)

„Du bist kein Doktor, Poddy? ... Fühlen Sie sich nun nicht wie ein Prinz? ... frage Cleagar den Kranken.“

„Erleichtert und durch das Wasser auf den Wunden erfrischt, nickte der Pole. Ja, so lag er viel besser. Aber das grobe holperige Bett schien ihm nicht im mindesten, und das Ungeheuer quälte ihn. Hustend, tief atmeholend lagte er, bis das angenehmere Liegen, das Wiederhergestelltsein, das verminderte Brennen der Wunden ihn schließlich erzählte.“

„Sally und Rosette hatten noch bis vor zwei Wochen bei ihm in der Bettstelle geschlafen. Das durften sie nicht mehr, wegen des Doktors — nun schiefen sie alle auf dem Fußboden.“

„Der Doktor“ sei ihm Cleagar in die Rede, „aber wenn der nun doch einen Schein für das Krankenhaus gegeben hat, — warum lassen Sie sich denn nicht besser machen?“

„Besser machen“, begann Poddy zu schneien, „besser machen? Ich weiß viel, was ich alles hab ... Hier hab ich 'n Doch und da hab ich 'n Doch — es ist 'n viel, was es alle aufzuzählen! Mein Kopf vom Stumpf, daß der Doktor selbst es mit weiß; „ne Finne in meiner Nier“, sagt er — „ne frag ich Sie, — ne Finne auf der Haut“, das hab ich mehr schon gehört, aber „ne Finne in meiner Nier!“, Was für 'n Stück! Wissen Sie was davon, wo sie sitzt, meine Nier? ... Dann gehen Sie mir vor mein Pfäfer! ... 'n Schein vor's Krankenhaus, och! — An wenn ich zehn Trigs, auch noch mag! ... Kam ich im Krankenhaus meiste Kinder de Wund schlöpfen? Wer soll sie zu freisen geben, wenn ich chaule? ... Ich im Krankenhaus? — ne Finne in meiner Nier! — Hier geht ich wenigstens noch acht, wie Soopze Zigaretten

macht, um wenn m'r, Gott bewahr, was überkommt, lag ich in mein eigen Dred — Rebecka, setz du den Vred mal wieder auf, Vred ist vor alles gut. Das ist en altmodisch, aber 'n gebentlicht' Mittel. — Soll ich Ihnen mal was sagen: 's ist 'n verbodener Wagen — vielleicht hab ich zu viel geistlich getroffen — 'n Krimmel, 'n Unglück, in 'n ganz Jahr ...“

„Er lachte über seinen eigenen Witz, hüftete und feuchte vernünftig, nun, wo er so toff“! ... „Vred“, philosophierte Cleagar, der mein Bett sah, während Rebecka den Verd stocherte. „Drei kann für offene Wunden nicht gut sein ...“

„Ach was! Ach was! Drei von Roggenbrat is besser als hundert froite schintende Krantze. Als wir aus Kruplan im gejagt — ich erinner mich noch gut dran — und es geschah was mal was — dann pappete mein Mutter, olemehonu“, mit sein gekaut Roggenbrot — ein Mittel zum Raffen ...“

„Das is schon lange her, was — was?“ sprach Cleagar, froh, daß der Kranke besser gelaunt schien.

„Ob's lange her is? Biellecht 'n halb' Jahr-hundert, wenn's mit länger is. Mein Darmtrigwe mußt ich noch machen. Können Sie sich denken, wie lang es her is? Ne kann ich's vergeessen ... Ich glaub, daß ich's Ihnen noch nie erzählt hab ...“

„Nein“, sagte Cleagar, sich schwach der Erzählung an dem Abend bei Sanitexper erinnernd, als Poddy sich mit David gekannt hatte.

Der Kranke hüfte den Ellenbogen auf das Kissen, und während seine umränderten Augen über die Nisse in dem Bretterverschlag hinzwelsten, sprach er beinahe barock, marginal den alten Kopf schüttelnd, wie wenn er es vor sich sah:

„Haben Sie wohl mal reden hören von Boboslosky? ... Das is genau so, als ob man in Boboslosky von Ullenburg oder

Marken sprechen würd. — Was schadt 's? — Es kommt 'r mit drauf an! — Der Nam tut nichts dergu. Sagt meinewegen Pumpstod! — An ein Schabbesabend lag ich in mein Bett — vielleicht war ich zehn Jahre alt — un da waren de Luppen am Tanzen. Laufende standen vor der Tür und schmissen mit was sie man greifen konnten, mit Kot, mit Steine, mit Dred — was sollten w'r tun? Sechs gegen 'n Pad Gojim? — De eingent Jezudim? waren wir, mein Vater, meine Mutter, mein Onkel, meine tante, mein Schwefterchen und ich. Sie hatten leibet morben, die Krebschöpf, die Bluthunde. Erst haben se unsre Lär mit Del eingeschmiert un mit haben se mit — mit — was, weiß ich, viel! Dann haben se se angefickt. Noch seh ich de Flammen, das Feuer! Was einem in Kinderjahren passiert, vergißt man nich leicht — Flammen bis ans Dach — un 'n Rauch, sich de Därm aus 'm Leib zu spuden. — Wie Besessene flogen w'r durcheinander. Wir schmorten in der Lat. Auf einmal erschragen se de Lär und kamen de Trepp in de Goh. Vorn an stand mein Onkel. Den triggten se zu paden — 's nich zu beschreiben — mit 'n Klumpen Essen schlugen se 'n auf sein Kopf, daß 's Blut heraus-schprigte — dann schlepften se 'n über die Straße, die Gohessem. — Mit ihre Hoden traten se auf sein Gesicht — de Haut hing in Lappen dran herab — das Zeug rissen se 'n vom Leib, bis er nach derbeilag — 'n Wort 'n Unglück, daß ich dran lag, se handten 'n Strick um, so sogen 'n de Parochem?) fort. — Von meine Lant, die se auch zerrißen haben, erzähl ich mein Mutter, daß se ihr die Brüst haben abgeknant, un auf ihr Schwanger Bauch haben se se getreten. — Ich war in 'n Schrank gefrocken mit mein klein Rüstchen. W'r hielten der Atem an und wagten kein Finger zu rühren. Wie besonnen hatten w'r's von dem Duasm! Kein' Hand vor Augen war zu sehn — Blut saßen

w'r zu schweigen. Dann, Adenoi, hatten se mein Vater gefunden — w'r hörten se kämpfen un freischen un schimpfen un fluchen. — Ich aus Weinen in de Schrant — un mein Rufine, 'n Mädchen von zwölf, war bei Gott noch so chochem?) un gewidigt, mich in mein Arm zu freisen — anders hätt ich lautaus getreisch. Mein Vater schrie wie 'n Rasender. An Arm und Bein lag er gebunden — mit 'ner Kneifzang rissen se 'n de Jung aus 'n Mund. — De Kofaken, als 's zu spät war — natürlich — Mages gewesen — nichts als Mages. — Soll ich Se noch mehr von de Bestimmernis erzählen? Biellecht glauben S es nich mal, wenn ich 's ja erzähl. Ich weiß wohl, 's is nich zu glauben. So was muß man minnade. — Ein Tag später sind w'r weggegangen. Ob w'r wollten oder nich, w'r mußten! Sie kommt 'ne Frau bleiben allein mit 'n Mann, den se de Jung' hatten ausgerissen und mit zwei Kinder? W'r sin in Deutschland herumgestreift — un durch Oesterreich un durch England — de halbe Welt haben w'r durchstreift, un überall sind w'r mit faule Aepel geschmissen. 'n Hund behandeln se besser als 'n Sid. Ihr Hunde geben se zu freisen. Denen faufen se en Halsband un Ketten. — Da bezahlen se Summen, Kapitale für! Un 'n Sid? Was is 'n Sid? Von mein' Geburt an leun' ich mir als schlecht freisen und Saufen, von mein' Geburt an nichts als de Schwerehot — mit Sorg' steht man uf — mit Sorg' geht man zu Bett — un in Sorg' freipier man ...“

„Einen Moment war es still, erscholl das schwache Echo einer leisernden schlaffen Stimme vom Dach her. Rebecka, erst lautstehend, starrte hier nach dem Nachsich auf dem Tische und war in tiefes Nachsinnen versunken, wie ein Kind, das eine wunderbare Erzählung angehört hat. Durch das dumpfe kleine Zimmer zog bestemmendes Schweigen. Der alte, hintenüber gekümmte Jude andmete stöhnend mit geschlossenen Augen. Mund, Nase und Wangen lagen wie harte Knorpel in dem wilden Bartgewirr. (Fortf. folgt.)“

1) Krant.

1) Besegnetes.
2) Gut, behaglich.
3) Seligen Angebensens.

1) Christen.
2) Juden.
3) Gamas.
4) Grimtöpa.

1) Flug, gewidigt.

Stadium der...
w. Bismarck, 30. Mai. Staatsbetriebe sollten...

Der wundertätigen Muttergottes kurze Zeit vor dem
Wiederleben ihre zweite Kommunion genoss. Sie durfte
dann als „Märtyrerin ihrer Jungfräulichkeit“ sterben.
Der erste ein Schängel hülfreich zur Seite steht; in
Kasack wurde ein Kind von einem Wagen überfahren,
das nach es verlegt wurde. — Wie wünscht doch jeder,
dass dem Enters'acher Kommunitanten ein ähnliches
Glück gegen den Vorüberfliegen beigesteuert hätte werden
sollten.

v. Bismarck, 30. Mai. Staatsbetriebe sollten
Musterbetriebe sein; leider waren wir schon oft in der
Lage, nachzuweisen, dass dies nicht ist. Auch an einem
Fall, der sich hier zgetragen hat, ist dieser Nachweis zu
führen. Nach wiederholten Anträgen an die Generaldirektion
der badischen Staatsbahnen wurde seiner Zeit die
monatlich zweimalige Lohnzahlung für die Bediensteten
eingeführt, und zwar finden die Auszahlungen jeweils
am 6. und 21. jeden Monats statt. Sollen diese Tage
auf einen Sonntag, so wird unteres Wissen überall
im Lande ein Tag früher Zahlung gemacht, nur hier ist
das nicht der Fall. Hier hat die Stationskasse für die
Arbeiter, Bremser usw. folgende Bekanntmachung erlassen:

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass falls
der 6. oder 21. auf einen Sonntag oder gesetzlichen
Feiertag fällt, der Zahlung nach Anordnung des großh.
Betriebsinspektors erst am 7. bzw. 22. stattfindet.
Stationskasse.

Aus welchen Gründen der Herr Betriebsinspektor
diese Anordnung getroffen hat, entzieht sich unserer Kenntnis;
möglicherweise wollte er damit den Arbeitern
„sparen“ helfen, die wenn sie am Sonntag kein Geld
haben, auch keine betrauen können. Oder meint etwa
der Herr Inspektor, die Arbeiter sollten sich am Sonntag
ins Bett legen, damit sie am anderen Tage wieder tüchtig
angestellt werden können. Wir meinen aber, dass auch
die Arbeiter einen Anspruch auf eine Abwechslung am
Sonntag haben und dass man ihnen den Lohn, den sie
seit 14 Tagen verdient haben, nicht vorenthalten soll.
Der Herr Betriebsinspektor sollte sich doch auch die Folgen
für machen, die durch die Verzögerung der Lohnauszahlung
hervorgeht. Einmal können die Arbeiter, wenn sie
keine Bezahlung bekommen, das auf keinen Lohn wartende
Bedienstete am Montag in der frühesten morgigen
Morgenzeit in die Arbeit zu schicken. Sie können sich
dann auch nicht abmelden, weil die Kasack schon längst
geschlossen, hier an und er hat Dienstag früh wieder
Dienst, so kann es Wirt werden, bis er endlich sich
eine paar Groschen holen kann. Unter diesen Umständen
bleibt dem Arbeiter nichts anderes übrig, als sich die
Gehälter auf Vorrat zu holen, während er sein Geld bei
der Bahn zu gut hat. Dadurch kommen dann die Arbeiter
bei den Geschäften in Mitleidenschaft, was für die
Bahnverwaltung gewiss kein Ruhm ist. Man sollte es
eigentlich für unmöglich halten, dass ein Vorgelegter so
eigenmächtig verfährt. Wo sollen da die Leute noch
Gehälter zum Dienst hernehmen? Die Vorenthaltung des
verdierten Lohnes kann aber auch nur von einem Manne
geschehen, der keine Ahnung hat, was es heißt, eine
Familie bei einem Lohn von 2,20 bis 2,40 Mk. — wie
viel das in Bismarck verdient wird — zu ernähren.
Nicht alle Leute sind so gestellt wie Herr Inspektor,
einige können sich die hiesigen Bediensteten nicht machen;
dann die neue Lohnordnung ist auch nicht in dem Maße
ausgeglichen, dass man noch einige Tage auf keinen Lohn
warten kann. Ueber die Wahl wird ja wieder mit dem
„arbeiterfreundlichen Herzen“ gewacht werden. Die Tatsachen
beweisen das Gegenteil von Arbeiterfreundlichkeit.

* Waldshut, 30. Mai. Zu dem Großreiser in
Östreich wird berichtet, dass es in dem Ortsteil Winkel
ausbrach. Etwa 17 Familien mit 70 Köpfen sind obdachlos,
die bei hiesigen Leuten einquartiert unterkunft fanden.
Man vermutet als Brandursache ein schadhaftes Kamin.
Der betr. Ortsteil besteht größtenteils aus Strohhäusern.
Sollte nicht sein?

* Aus Baden, 30. Mai. Gestern und heute tagte
in Darmstadt der Bund deutscher Verkehrsvereine. Es
wurde eine Resolution gefasst, in der die beabsichtigte
Veränderung des geltenden Verkehrsrechts, aber entschiedene Wider-
stand gegen die Vornahme derartiger Änderungen ausgesprochen
wird. Die Resolution spricht sich auch aus, dass besondere Er-
leichterungen des Verkehrs, die sich unterhalb der ge-
meinsamen Tarife bewegen, z. B. das Kilometergesetz in
Baden, von der Tarifreform nicht berührt, sondern be-
halten werden.

* Mannheim, 30. Mai. Ein sensationeller Vorgang
spielte sich in der Nähe des Rannaras ab. Der seit
April nach Unterlagungen von 16 000 Mk. fällige
Profiteur des Brauhauses Würzburg, Ludwig Schmitt,
hat sich in einem Hause erschossen. Schmitt hatte die
Aufmerksamkeit eines Schuttmanns erregt, der in ihm
einen heimlich verfolgten vermutete. Als sich zu dem
Schuttmann noch ein anderer in Zivil stellte und diese
auf ihn zugehen, ergreift Schmitt die Flucht und ging in
das Haus U. 18. Dort brachte er sich zwei Schüsse in
den Kopf bei. Er war sofort tot. Außer einem
Kleingeld fand sich in seinem Besitz noch eine Hundert-
marken-Note vor. Wo Schmitt sich selber aufgehängt
hat, ist noch nicht festgestellt. Er war 33 Jahre alt.

* Mannheim, 30. Mai. Im Schlosspark wurde die
Reide des preussischen Kosos von Hirschberg, mooshaft hier,
gelandet. Allen Anzeichen nach hat sich Kosos infolge
Schwermutes das Leben genommen.

Neues aus aller Welt.
Oft, 30. Mai. Seit heute Mittag 1 Uhr wütet
in den benachbarten Vetterer Wäldern ein großer
Brand. Ueber tausend Morgen sind bisher dem Feuer
zum Opfer gefallen.

Galbertstadt, 30. Mai. Der Schnellzug Hannover-
Leipzig ist bei Heubeder entgleist. Ein Arztwagen ist
abgefahren.

Leipzig, 30. Mai. Schwere Entzündungen infolge
von Genuß verdorbenen Schiefes sind in den Wäldern
Möden und Wahren vorgekommen. Gegen 70 Personen
liegen darnieder. Zwei Kinder des Wäldersbesizers Christian
in Möden sind gestorben. Christian selbst ist sehr
schwer erkrankt. Man vermutet, dass die Entzündungen
zurückzuführen seien auf Fleischeinführung aus preussischen
Gegenden.

Sachsen, 30. Mai. Der Dampfer „Germania“ auf
Bonnaher See ist am 18. April durch einen Unfall auf
Bonnaher See unter allen Umständen gesunken. Von
Bonnaher wurden 20 und auf der Inselinsel fünf
Personen getötet. Der Schaden beträgt sich auf drei
Millionen Mark.

Der Krieg zwischen Russland und Japan.
Von den Kämpfen in der Mandchurie.
w. Petersburg, 30. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.)
General Linewitsch meldet dem Kaiser unter
dem 29. Mai: Die japanische Abteilung, welche
am 25. Mai Saimaichan besetzt, verließ am
26. Mai dieses Dorf. Sie marschierte nach Süden
auf Nichipon. Auf dem linken Flügel ver-
suchte die feindliche Vorhut, unsere Vorposten zu
rückzutreiben, wurde aber zurückgeschlagen.

Togos Berichte.
w. Tokio, 30. Mai. (Amikich.) Die von Ad-
miral Togo in Hauptquartier eingelaufenen Ber-
ichte lauten folgendermaßen:

Erster Bericht, eingegangen am Morgen des
26. Mai: Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht, daß
das russische Geschwader in Sicht sei, führ unsere ver-
einigte Flotte ab, um die russische Flotte anzugreifen.
Das Wetter ist heute klar, aber es geht schwere See.

Zweiter Bericht, eingegangen in der Nacht
vom 27. Mai: Das vereinigte japanische Geschwader
griff die russische Flotte heute in der Nähe von Olin-
schima, südlich von Tsushima, an. Es wurde be-
schlossen, in dem sie mindestens vier Schiffe zu
sinken zu lassen und die anderen zu vernichten.
Schaden zufügen. Der unsere Schiffe zugefügte Schaden
ist unbedeutend. Die japanischen Torpedobootsger-
äter und Torpedobootsflotte machten nach Sonnenunter-
gang einen Angriff.

Dritter Bericht, eingelaufen am Morgen des
29. Mai: Die Hauptmacht des vereinigten japanischen
Geschwaders setzte die Verfolgung des Feindes
seit dem 27. Mai fort und griff am 28. Mai in der Nähe
der Liancourtriffe, südlich von Olinochima, eine
Gruppe von Schiffen an, die aus den Schlachtschiffen
„Niokolai“ und „Drel“, sowie den Panzerkreuzern
„Sienjavin“ und „Aragata“ und dem Kreuzer „Sumuro“ be-
stand. Der „Sumuro“ entkam, während die vier übrigen
Schiffe sich ergaben. Die japanischen Schiffe wurden
nicht beschädigt. Nach Vertilgung von Gefangenen sind
in der Nacht vom 27. Mai gesunken die Schiffe die
Schlachtschiffe „Vorobino“ und „Alexander III.“, der
Kreuzer „Sienjavin“ und drei andere Schiffe. Kontra-
admiral Rebugatow und ungefähr 2000 andere
Männer wurden gefangen genommen. Nachfolgende Ver-
luste erlitt der Feind außer den oben erwähnten noch
seit dem Beginn der Schlacht, wie von den Komman-
danten, die nicht unter Togos direktem Befehl stehen,
und von den Beobachtungsstationen berichtet wird: „Ad-
miral Nishimura“, „Dmitri Donskoi“, „Sijelana“, „Ad-
miral Ushakov“, „Kantschaka“, „Trufschuk“ und drei
Torpedobootsgeräte wurden zum Sinken gebracht; der
Panzerkreuzer „Wladimir Monomach“ sank, nachdem er
genommen worden war; ein Spiegelschiff, dessen Name
unbekannt ist, und ein Torpedobootsgerät wurden ge-
nommen. Die bisher bestimmt bekannt gewordenen
Verluste der Russen sind folgende: 2 Schlachtschiffe,
1 Panzerkreuzer, 1 Kreuzer, 2 Spezialdienstschiffe,
2 Torpedobootsgeräte gesunken; 2 Schlachtschiffe,
2 Spezialdienstschiffe, 1 Torpedobootsgerät und 1 Tor-
pedobootsgerät gefangen. Bis hierher ist noch nicht klar-
gestellt, ob drei Schiffe, welche nach den Angaben von
Gefangenen gefangen sein sollen, in der erwähnten Auf-
zählung enthalten sind oder nicht. Außer den 2000 Ge-
fangenen, welche die Hauptmacht des vereinigten Ge-
schwaders gemacht hat, sind noch mehr als 1000 Mann
gefangen genommen worden. Der Kampf zur
See ist noch im Gange, so daß es einige
Zeit dauern wird, bis die endgültigen Resultate bekannt
werden.

W. London, 30. Mai. Dem „Evening Stan-
dard“ wird aus Schanghai gemeldet, daß ein
russischer Kreuzer dorthin zurückge-
kehrt und in der Hafen eingelassen ist, sowie daß
sechs in Wunglung liegende russische Transport-
schiffe eingewilligt haben, sich dort internieren zu
lassen.

W. Petersburg, 30. Mai. Aus zuverlässiger
Quelle verlautet, daß außer dem Kreuzer „Almas“
das Hospitalschiff „Drel“ und ein Torpedoboot in
Wladivostok angekommen seien. Das
Linienschiff „Sienjavin“, das Flagggeschiff
des Admirals Roschdjewitsch, „Oschkaja“,
das Linienschiff „Sienjavin“, das Flagggeschiff
des Admirals Roschdjewitsch, „Oschkaja“,
sowie der Hilfskreuzer „Ural“ und der
Transportdampfer „Kantschaka“ seien gesunken.
Roschdjewitsch sei verwundet auf einem

berücksichtigt den eingehenden Bericht des zweiten Aus-
schusses der Ersten Kammer über die Wahrscheinlichkeit,
die die Einführung des direkten, gleichen und gemeinen
Wahlrechtes zur Zweiten Kammer vorzieht. Die Wahr-
heit des Ausdrucks steht der Vorlage abgleichend
gegenüber, hält sich aber für verpflichtet, nach Witten
und Wegen zu suchen, die eine Annahme der Vorlage
ermöglichen, ohne daß durch Nebenabhandlungen von
Sonberbetreibungen der Staat notleidet. Aus dieser Er-
wägung heraus haben 21 Mitglieder der Ersten Kammer
einen Initiationsantrag auf Abänderung der Artikel 67, 69
und 110 der Verfassungsurkunde eingebracht. Hiernach werden die
beiden Kammern in Bezug auf das Wahlgerechtigkeit ge-
teilt, die Aufgabenerhebung in Falle des Nicht-
zustandekommens eines Finanzgesetzes wird neu geregelt
und für gewisse Fälle (bei Gelehen über direkte und in-
direkte Staatssteuern sowie über Gemeinderäten) eben-
falls die Zustimmung beider Kammern, aber unter Be-
fall der Durchsicht, verlangt. Der Ausschuss der
Ersten Kammer hat die Annahme dieser Änderungen
sowie einiger anderer abändernder Punkte im Gelehe
selbst als conditio sine qua non für seine zustimmende
Stellung zur Vorlage bezichtigt.

w. Würzburg, 30. Mai. Das „Würzburger Jour-
nal“ meldet: Nach einer hierher gelangten Depesche hat
sich heute Morgen in Mannheim der Anfang April d. J.
schuldig gegebene Professor Ludwig Schmitt erschossen.
Derelbe war wasser im Brauhaus Würzburg und hat
ca. 60 000 Mark unterlagungen.

Galbertstadt, 30. Mai. Bei der gemeldeten Ent-
gleisung des Schnellzuges Leipzig-Greifswald im Wald-
hof Heubeder-Damstedt wurden fünf Personen durch
stürzende Wagen leicht verwundet. Ein größeres Unglück
wurde dadurch verhindert, daß der entgegenkommende
Schnellzug durch Aufschieben des Bahnweichters rechtzeitig
zum Halten gebracht wurde.

w. Hannover, 31. Mai. Bei der Reichstags-
wahl in Hameln-Springe erhielt Kants-
mann (natl.) 8189, Rehren (Bündler) 3739, Leithe
(Welfe) 4964 und Drey (Soz.) 8712 Stimmen.
Verschiedene Orte fehlen noch. Stichwahl zwischen
Kantsmann und Drey.

w. Dresden, 31. Mai. Heute Nacht beschlofen
10 000 Zigarettenarbeiterinnen, sowie junge Leute aus
25 Dresdener Zigarettenfabriken, in den Generalsität
einzutreten, nachdem ein Teil von ihnen wegen der Zu-
gehörigkeit zum Zigarbeiterverband ausgetrieben
worden ist.

w. Paris, 31. Mai. Von einem Berichterstatter
wird gemeldet, daß gestern Nachmittag in der
Avenue du Bois de Boulogne bei der Vorbereitung
des Königs von Spanien ein Mann das Spalter
durchbrach, mit dem Dolch in der Hand auf den
König zu stürzen wollte und ausrief: Tod den Tyrannen,
nieder mit den Inquisitionen. Er wurde sofort verhaf-
tet. Es ist ein gewisser Gagner (Garner), Sekretär der
Genossenschaft der Goldschmiedegehilfen und den Gerichten
seit längerem Jahren als Aufruhrer bekannt. Ferner wurde ein
Gutsbesitzer namens de Cussy verhaftet, weil er
bei der Vorbereitung des Präsidenten Louis Des-
schimpfung gegen denselben ausstieß. Die Polizei
musste Cussy vor den Angriffen der Menge schützen.

w. Belgrad, 30. Mai. (Wiener Korresp.-Bureau.)
Ein Mas des Königs verfügt die Auflösung der Stup-
schina und ordnet die Neuwahlen auf den 23. Juli an.
Der Wiederzusammentritt der Stupschina wurde auf den
7. August festgelegt.

w. Christiania, 30. Mai. „Aften Posten“
schreibt: Bereits früher wurde durch den ge-
heimen Ausschuss in Stockholm dem
Könige zu erkennen gegeben, daß die Ausbildung
seines Reiches, man kann wohl hinzufügen, seiner
verfassungsmäßigen Pflicht, einem einmütig ver-
langten rein notwendigen Gesetz die königliche Ver-
pflichtung zu geben, in Schweden eine Krise
durch sich herbeiführen würde, unter deren Druck
sich zwischen beiden Ländern zu wählen haben
würde. Das ist ein schwedisches Veto,
welches verfehlt aber deshalb nicht weniger kräftig
gegen die Ausbildung des Selbstbestimmungsrechtes
Norwegens eingelegt würde; Norwegens König
würde gezwungen werden, sich zum Dolmetscher
und Wertzeug für dieses Veto zu machen. So ist
König Oskar gegenwärtig ein Gefangenener
im Stockholmer Schloss, so festgebunden
durch schwedische Befehle und Drohungen, daß es
ihm nicht möglich sein würde, sich hierher zu be-
geben, wo alles ihn zur Ausbildung seines hohen
verfassungsmäßigen Auftrages gerufen hat. Das
ist ein Bild von schmerzlichen, fast tragischem
Charakter.

w. Christiania, 31. Mai. Die Abreise der
norwegischen Staatsratsabteilung aus Stockholm
ist mit Genehmigung des Königs erfolgt. Die
Behauptung, daß diese Abreise den Abbruch der
diplomatischen Verbindung bedeute, ist aus der
Luft gegriffen. Der Aufenthalt der norwegischen
Staatsratsabteilung hier wird nur ein zeitwei-
liger sein.

Verbandszeiger.
Gruppe Mühlburg. Donnerstag den 1. Juni, vor-
mittags 9 Uhr, außerordentliche Versammlung im
„Mühlberg“. Tagesordnung: Wahl eines Schrift-
führers. Vollständiges Erscheinen ist notwendig.

Briefkasten.
A. R., Dagland. Wir müssen die Aufnahme
Ihrer Erklärung, weil dieselbe für die breite Offenlich-
keit kein Interesse bietet, ablehnen.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leit-
artikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Aus Baden,
Deutschland, Ausland, Parteinachrichten, Feuilleton und
Telegramme: Wilh. Eckert; für den übrigen Teil:
Albert Will; für die Inserate: Karl Jiegler,
Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund, Ged. u. Co.
Sämtliche in Karlsruhe.

Wegen des gesetzlichen Feiertags
„Simelfahrt“ erscheint die nächste Nummer
unseres Blattes erst am Freitag.

Deutscher Reichstag.
(101. Sitzung.)
Berlin, 30. Mai.
Das Hans, welches heute nach mehrtägiger Pause
seine Beratungen wieder aufnahm, war leblich befeht.
Es berief sich im Laufe einer bemerkenswerten Umrage; auch
mehrfache Gegenfragen des Präsidenten vermochten
nur für Augenblicke etwas Ruhe zu schaffen. Es waren
insgesamt die im heutigen Sitzungsprotokoll von Grafen
Wallesheim gemachten Mitteilungen bekannt geworden,
daß die Session heute geschlossen werden sollte, und daß
nur noch die ersten fünf Punkte der Tagesordnung be-
rathen werden sollten.

Nach Erledigung von Petitionen und Rechnungsachen
und nach Verlegung der strafrechtlichen Verfolgung der
Abgeordneten Peus und Ziele wegen Verletzung durch
die Presse trat das Haus in die Besprechung des Berichtes
der Geschäftsordnungskommission über die Mitteilung
von Allen in einer Strafanzeige gegen den Abgeord-
neten Zesse (Däne) ein, in dessen Geschäftsraum eine
Festsetzung vorgenommen worden war. Die Kommission
schlag vor, in einer Resolution eine solche Hauszucht
als einen Verstoß gegen die Immunität der Reichstags-
mitglieder zu bezeichnen. Es sprechen Redner aller Par-

39. Landtagswahlbezirk Karlsruhe-Etlingen.
Sonntag den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Restauration
Wettermann in Heiertheim

Wahlbezirkskonferenz.
Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Zutritt hat jeder Parteigenosse, der sich legitimieren kann oder als
Wähler bekannt ist.
Bühnenbesuch erwirrt.
1970

Das Agitationskomitee.

Soz. Partei Pforzheim u. Wahlverein Brötzingen.
Samstag den 3. Juni, abends halb 9 Uhr im „Zivoli“

Haupt-Versammlung.
Tagesordnung: „Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl und
Aufstellung der Kandidaten hierzu.“
Es ist Ehrenpflicht jedes Genossen, an dieser Versammlung teilzu-
nehmen. Keiner darf fehlen.
1987

Das Wahlkomitee.

Wähl. Zimmer
1, 2 und 3 Zimmerwohnungen sind
ditig zu vermieten: Rheinstr. 6,
Güterhaus 1, bei Gaid.
1787

Pforzheim.
Deutscher Metallarbeiterverband.
Samstag den 3. Juni, abends halb 9 Uhr im „Zivoli“

Ausserord. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
„Der Bericht der Pforzheimer Handelskammer und die
Anschuldigungen gegen die Gewerkschaftsführer“
Referent: Kollege Weiss.

Glezu sind die Gewerkschaftsvorstände und Parteidelegierten höf-
lich eingeladen.
Zahlreiches Erscheinen erwirrt.
1982

Die Ortsverwaltung.

Spätjahrmesse 1905 in Karlsruhe.
Freitag den 9. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, werden
auf dem Messplatz die Verkaufsbuden, Wasserbuden, Zucker-
buden und Geschirrpstände für die Spätjahrmesse 1905 öffentlich
an den Meistbietenden versteigert.
Karlsruhe den 24. Mai 1905.
1929.2

Die Messe-Kommission.

Grosse Bad. Geld-Lotterie
Invaliden-
Ziehung sicher 8. Juli 1905

2928 Geldgewinne
ohne Abzug **44,000**
Mark

1. Hauptgewinn **Mk. 20,000 = 20,000**
2. Hauptgewinn **Mk. 5000 = Mk. 5000**
2926 Gew. zus. **Mk. 19,000 = 19,000**

Lose á 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.
extra, empfiehlt

J. Stürmer, Generaldeb., Strassburg i. E., Langestr. 107.
In Karlsruhe: **Carl Götze, Hebelstr. 11/15, C. Wieder, L. Michel, E.**
Dahlmann, Chr. Frank, J. Heppes, Fr. Haselwander, Ed. Függe.

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in **Taschen-
und Wanduhren, Billige Re-
paratur-Werkstätte, Trau-
ringe, 8 und 14 Karat, gestempelt,
das Paar von Mk. 12—27.**

Für Brantkente!
2 halbfranz. pol. Bettfedern, Rücken,
Polster u. Matratzen, 1 Giffonmutter,
1 Kommode, 1 Tisch mit 4 Stühlen,
4 Rohrstühle (alles poliert), 1 Küchenschrank,
1 Küchenschrank und 2 Soder
ist um den **preisbilligen Preis von
240 Mk.** zu verkaufen bei
Wilh. Seiter, Sofienstr. 85.

An alle Einwohner der Stadt Karlsruhe und Umgebung!

Dem Beispiel einer großen Anzahl Städte des deutschen Reiches folgend, hat sich auch hier eine größere Anzahl Detailgeschäfte zu dem Zwecke vereinigt, dem Publikum beim Einkauf ihres Bedarfs einen einheitlichen Spar-Rabatt zu gewähren.

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe

vereinigte Geschäfte verpflichten sich auf Verlangen ihrer Käufer, diesen Rabattmarken in der Höhe des baren Einkaufsbetrags auszuhandigen. Diese Rabattmarken werden, sobald sie den Betrag von Mk. 200.— erreicht haben und in ein bei allen Verkaufsstellen vorerst unentgeltlich erhältliches Sparbuch eingelebt sind, bei der

Gewerbe- u. Vorschubbank Karlsruhe, Birkel 30, in bar mit fünf Prozent, d. i. Mk. 10.—, jederzeit in bar eingelöst. Ebenso auch bei allen Verkaufsstellen, die unsere Rabattmarken ausgeben.

Es ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich eine Sparrate durch Sammlung von Marken und Wägen anzulegen und sie bei passender Gelegenheit, ohne Umstände und ohne dafür Waren entnehmen zu müssen, zur Auszahlung zu bringen.

Bis heute haben sich nachfolgende Firmen dem Rabatt-Spar-Verein angeschlossen und werden bei denselben Rabatt-Sparbüchern, sowie Rabatt-Sparmarken von **Donnerstag den 1. Juni, an** zur Ausgabe gelangen:

- Bauer, Wilhelm, Hofschulm. Kaiserstr. 94.
- Baum, Wilh., Drogen u. Kolonialw., Berdstr. 27.
- Beck, Anton, Friseur, Kaiserstr. 161.
- Beier, Döster, Schneider, Weibw., Kaiserstr. 174.
- Beiser, Gustav, Delikat. u. Kolonialw., Kammit. 5.
- Berkwiler, Friedr., Eisenwaren, Nähengeräte, Erbsenstr. 8.
- Beher, Alfg., Mechaniker, Optiker, Waldstr. 77.
- Bieler, Herm., Damen-Frisier und Puppengeschäft Kaiserstr. 228.
- Bischoff, K. F., Delikat. u. Kolonialw., Kronenstr. 4.
- Blum, E., Tee und Konfituren, Kaiserstr. 209.
- Börfig, Albert, Kolonialwaren, Durlacherallee 26.
- Bolander, Wilh., Manufakturw., Kaiserstr. 121.
- Buchdruckerei Fiedelitz, E. G. m. b. H., Erbsenstr. 6.
- Burg, Mathilde, Damenkonfektion, Kaiserstr. 239.
- Burkart, Hermann, Kolonialwaren, Berdstr. 61.
- Cartharius, C., Delikat. u. Kolonialw., Karll. 13a.
- Christoph, H. P., Bureauverm., Friedrichspl. 7.
- Dubbe, Ernst, Kolonialw., Landesprodukte, Drogen, Angerstr. 24.
- Deutsches Bandagenwerk (Oskar Fischer), Krantenpflege-Ges., Karlsruherstr. 5.
- Dietrich, Friedrich, Buchst., Wilhelmstr. 28.
- Dietrich, Rud. Hugo, Handbücher u. Herrenmodeb., Kaiserstr. 177.
- Dittelhörs, J. L., Möbelfabrik, Waldstr. 32.
- Dorner, Hermann, Bäckerei, Waldstr. 2a.
- Dörflinger Ludwig, jr., Kohlenhdlg., Douglasstr. 16.
- Dörflinger, Ludwig, Kolonialwaren, Waldstr. 45.
- Drehsch., E. S., Manufakturwaren, Arbeiterartikel, Kriegstr. 8.
- Dunn, Marg., Damenkonfektion, Kaiserstr. 88.
- Eckert-Kramer, Fugelsch., Karlsruherstr. 22.
- Eckert, Wilh., Uhrmacher, Marienstr. 20.
- Egeling, Friedrich, Friseur, Gebelstr. 18.
- Eiffels, J. P., Kautsch. u. Schreibw., Buchdruckerei, Berdstr. 41.
- Erd, W. (F. Biffinger Nachf.), Kolonialwaren, Marktgrabenstr. 32.
- Erdmann, Jean (H. Benzinger Nachf.), Herrentstr. 12.
- Erttinger, Gebr., Wäsche u. Modew., Kaiserstr. 199.
- Farrer & Cie., Kohlenhandlung, Waldstr. 85.
- Festl, Emil, Uhren u. Goldwaren, Kaiserstr. 67.
- Fessel, Joh. Gebr., Herrenkonfektion, Kaiserstr. 161.
- Fischer, Franz & Cie., Weinhdlg., Steinstr. 29.
- Fischer, Carl, Schokoladen, Waldstr. 41.
- Frey, Karl, Herrenartikel, Kaiserstr. 99.
- Freyheit, S., Schuhwaren, Kaiserstr. 117.
- Freyheit, Otto, Uhren u. Goldwaren, Kaiserstr. 117.
- Friedrichsbad (C. A. Kipper), Kaiserstr. 186.
- Fuchs, Anna & Berta, Fugelsch., Herrentstr. 22.
- Galling, Wm., Kolonialwaren, Marienstr. 70.
- Geisendorfer, Gg., Stickeri und Tapetiergeschäft, Herrentstr. 22.
- Glockner, G. H., Hüte u. Mützen, Kaiserstr. 141.
- Göth, J., Schuhgeschäft, Schützenstr. 44.
- Groß, G., Kolonialwaren, Waldhornstr. 48.
- Gager, Carl, Delikat. u. Kolonialw., Karlsruherstr. 22.
- Gager, Wilh., Friseur, Kaiserstr. 81.
- Galdmann, Ed., Delikatessen, Schützenstr. 19.
- Gandlmann, Karl, Bäckerei, Amalienstr. 49.
- Garsinger, Wilhelm, Kolonialwaren, Leopoldstr. 30.
- Gasler, C., Herrenkleider, Kaiserstr. 100.
- Geßler, H., Bederverlag 88, Hans- u. Nähengeräte, Post, Leopold, Schuhmacherei, Erbsenstr. 2.
- Geßler, Joh., Schuhwaren, Kaiserstr. 128.
- Geßler, Otto, Friseur, Kaiserstr. 247.
- Goßmann, August, Delikat. u. Kolonialw., Augustastr. 20.
- Goßmann, A. W., Papier- u. Schreibwarenhandl., Kaiserstr. 99.
- Gornberger Kleiderfiliale (Hermann Friedrich), Schützenstr. 19.
- Gummel, G. (Hans Crede Nachf.), Handelsgärtnerei, Kaiserstr. 93.
- Hägel, A., Kaufhandlung, Marktgrabenstr. 88.
- Hess, C., Weinhandlung, Karll. 29a.
- Jock, Karl, Uhrmacher, Marktgrabenstr. 33.
- Jock, Gebr., Kolonialw., Material u. Farbwaren, Kronenstr. 28.
- Koch, Karl, Bäckerei, Kaiserstr. 70.
- Keller, G. W., Kurz, Weib u. Wollw., Waldstr. 58.
- Kern, W., Schuhfabrikant, Kaiserstr. 139.
- Kinder, C. A., Stickerigeschäft, Friedrichspl. 6.
- Kinn, Anton, Drogen u. Kolonialw., Sofienstr. 68.
- Kissel, Franz, Delik., Frische, Geflügel, Kaiserstr. 150.
- Klein, Emil, Postamtler u. Kurz, Erbsenstr. 26.
- Klingel, Aug., Delikat. u. Kolonialw., Amalienstr. 71.
- Klingel, Eugen, Uhren, Gold- u. Silberw., Erbsenstr. 26.
- Klotter, W., Refektoriel, Koffer, Kronenstr. 26.
- Koch, Harry, Uhrmacher, Herrentstr. 19.
- Koch, Heinrich, Friseur, Kreuzstr. 5.
- Kohm, Friedr., Brandenburgerartikel, Kaiserstr. 184.
- Kohlb, Ludwig, Graber, Herrentstr. 3.
- Kölsch, Leopold, Barne, Strumpf, Weib u. Wollwaren, Kaiserstr. 211.
- Kuhn, Leonhard, Friseur, Waldstr. 18.
- Lampson, Otto, Delikat. und Kolonialw., Ludwig-Wilhelmstr. 10.
- Laudaner, G., Schuhwaren, Kaiserstr. 183.
- Lange, Heinrich (G. Lang), Eisenwaren, Hans- und Nähengeräte, Herrentstr. 28.
- Langer, Rudolf, Kolonialwaren, Waldhornstr. 4.
- Lisch, D., Händeler, chem. Waarenh., Sofienstr. 23.
- Lauteschläger, Leop., Hofpostamtler, Kaiserstr. 77.
- Lautebach, Sohn, W., Hofattiler und Tapezier, Kaiserstr. 164.
- Lindenlaub, W., Hüte u. Mützen, Kaiserstr. 191.
- Loew-Bögle, Gut., Schuhwaren, Kaiserstr. 187.
- Lorenz, Emil, Kolonialwaren, Kessingstr. 44.
- Lösch, Aug., Kurz, f. Kirchgänger, Kolonialwaren, Kaiserstr. 115.
- Lösch, Jakob, Drogen u. Kolonialw., Herrentstr. 36.
- Löwe, Jakob, Adolf Löwe Sohn, Manufakturw., Waldstr. 18a.
- Lucas, A., Korsettgeschäft, Kaiserstr. 185.
- Mappes, Georg, Nähmasch. u. Fahrradhdlg., Karlsruherstr. 20.
- Mayer, Otto, Drogen u. Kolonialw., Wilhelmstr. 20.
- Merkle, Wilhelm, Friseur, Amalienstr. 45.
- Michel, Ludwig, Papierhandlung, Amalienstr. 45.
- Moser, Karl, Friseur, Karlsruherstr. 22.
- Müller, Eduard, Kofferfabrik, Waldstr. 49.
- Müller, Fritz, Musikalienhandl., Kaiserstr. 221.
- Müller, Peter, Kolonialwaren, Marienstr. 58.
- Müller, J., Kolonialwaren, Douglasstr. 82.
- Nagel, Christian, Metzger, Kreuzstr. 17.
- Nagel, Fr., Konditor, Waldstr. 43.
- Nagel, Gust., Kurz, Herrenhüte, Kaiserstr. 116.
- Nagel, Hilff, Eisenwaren, Kaiserstr. 55.
- Neu, Albert, Konditor, Douglasstr. 18.
- Neu, G. Nachf., Konfektion u. Kurz, Kaiserstr. 74.
- Neumann, Eugen, Kolonialw., Kaiserstr. 86.
- Nerfel, Christ., Manufaktur, Weiten, Kaiserstr. 101/108.
- Nier, Gerh., Kaffee, Tee u. Schokol., Waldstr. 57.
- Nathgeb, Franz, Delik., Kolonialw., Waldstr. 67.
- Nies, Hermann, Wirtengeschäft, Friedrichspl. 7.
- Niffel, Franz, Kochwarenfabrik, Waldstr. 40a.
- Ninkler, Herm., Hüte u. Strohhüte, Schützenstr. 33a.
- Nieder, P., Wäsche u. Ausstatt. Gesch., Kaiserstr. 138.
- Niederer, Emil, Konditor, Kaiserstr. 19.
- Nommel, A., Konditor, Kaiserstr. 89.
- Rosenberger, Adolf, Eisenwaren, Marienstr. 82.
- Roschold, H. G., Kaufh.-Gesch., Karlsruherstr. 8.
- Rühmann, Friedhelm, Schuhwaren, Marienstr. 51.
- Rühl, Wilh., Kohlenhandlung, Friedrichspl. 36a.
- Sämann, Wilhelm, Weinhandlung, Waldstr. 76.
- Sauer, Georg, Metzgermeister, Wilhelmstr. 53.
- Schindler, Th., Friseur, Durlacherallee 37.
- Schmitt, Leopold, Kolonialw., Morgenstr. 31.
- Schneider, Gebr., Metzgermstr., Erbsenstr. 22.
- Schneider, Lorenz, Friseur, Friedrichspl. 35.
- Schneider, Max, (Jul. Steube Nachf.), Papierhandlung, Schützenstr. 88.
- Schueyer, J., Herrentstr. u. Weibw., Edel Marien u. Berdstr. 53.
- Schuch, Martin, Herrenkonfektion, Kaiserstr. 70.
- Schubert, Chr., Photograph. Atelier, Bahnhöfstr. 50.
- Schupp, Carl, Kaufm., u. Damenkonf., Kaiserstr. 138.
- Schupp, Gottlieb, Kolonialwaren, Gartenstr. 18b.
- Schorff, Friedrich, Krawatten, Sofienstr. 87.
- Schwarz, Konrad, Inhabl. für Ges., Bäckerei und Babenanlagen, Waldstr. 60.
- Schwarz, Fr. Otto, Kaufhdlg., Nähengeräte, Kaiserstr. 25.
- Schweizer, Wilhelm, Friseur, Kaiserstr. 17.
- Seidelmaier, Fr., Konditor, Berdstr. 82.
- Stein, Adolf, Herren u. Knabenkonf., Kaiserstr. 74.
- Stiller, Joh., Eisenhandlung, Kaiserstr. 159.
- Sut, Oscar, Photograph, Kaiserstr. 228.
- Tisch, Gg., Weib u. Modewaren, Kronenstr. 45.
- Tobit, Karl, Hans- u. Nähengeräte, Kaiserstr. 106.
- Trapp, Eduard, Möbelhdlg. u. Tapez., Herrentstr. 44.
- Ulrici, F., (Cosma Müller Nachf.), Eisenwaren, Marienstr. 41.
- Van, Kolonialwaren, Sofienstr. 45.
- Wieser, Rudolf, Kurz, Weib u. Wollw., Kaiserstr. 188.
- Willing, Kirner u. Co., Glas- u. Porzellanwaren, Kaiserstr. 120.
- Wogel, Emil, Wirtensalvanten, Friedrichspl. 3.
- Wagner, Friedr., Maler u. Tapez., Kapellenstr. 66.
- Walz, Theodor, Drogen, Pat. u. Kolonialwaren, Herrentstr. 17.
- Weber, Friedrich, Drehermstr., Kaiserstr. 207.
- Weber, Wilh., Kolonialwaren, Durlacherallee 2.
- Wedemann, G., Delik. u. Kolonialw., Waldstr. 29.
- Wesheimer, J., Weib, Woll- und Strumpfwaren, Kaiser Wilhelm-Passage 2.
- Wiesner, Wilh., Kolonialwaren, Marienstr. 9.
- Wißner, A., Bäckerei u. Konditor, Wilhelmstr. 14.
- Wißner, Christian, Kolonialwaren, Morgenstr. 19.
- Wißner, Leop., Kurz, Weib u. Wollw., Luitenstr. 31.
- Wißner, Gebr., Glas, Porz., Nähengeräte, Kaiserstr. 237.
- Wolffinger, H. (Franz Hug Nachf.), Glas u. Porzellan, Karlsruherstr. 14.
- Zentner, G., Kolonialwaren, Marktgrabenstr. 25.
- Zentner, Wilh., Belgwaren, Hüte, Kaiserstr. 127.
- Ziegler, Paul Wm., Weib u. Produktenghandlung, Kammit. 12.
- Zimmermann, Wilh., Papierhandl., Kaiserstr. 82.

Die Leberhühner, welche durch Nichterlösung von Rabattmarken entstehen, werden überbes — vorbehaltlich besonderer Beschlüsse des Vorstandes — an die dividendenberechtigten Konsumenten verteilt, und zwar so, daß jeder Einlöser eines mit Mk. 200.— versehenen Rabattsparcbüchens einen Dividendenchein unentgeltlich erhält.

Da in den Rabatt-Spar-Verein nur streng solide Geschäfte mit festen Preisen, die sich verpflichten, niemand einen höheren Rabatt zu gewähren, als in seiner Weise einzelne Käufer zu bevorzugen, andere zu benachteiligen, aufgenommen werden, so bietet die Mitgliedschaft neben Rabatt und Dividende eine absolute Gewähr einer streng realen Bedienung. Da jedes nicht durchaus reelle Geschäft von der Mitgliedschaft ausgeschlossen ist oder wird, so finden die Käufer eine sonst nicht erzielende Sicherheit vorteilhaften Einkaufs.

Angehts aller dieser Vorzüge dürfen wir wohl von der Ansicht des Publikums erwarten, daß es unsere Mitglieder beim Einkauf in jeder Weise bevorzugen wird. Dies um so mehr, als alle Konsumenten nicht nur das größte Interesse an der Erhaltung möglichst zahlreicher Bezugsquellen — des besten Regulierungsfaktors günstiger Preise und Kaufbedingungen — besitzen, sondern auch ein solches an der Kräftigung und Befundung eines leistungsfähigen, selbständigen, erprobten Mittelstandes haben!

In dieser Erwartung erfolgte der Zusammenschluß der Detailisten im Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe.

Der Vorstand des Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe.

Weitere Anmeldungen hiesiger Firmen sind direkt an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn F. Kern, Erbsenstr. 6, zu richten!

Pforzheim.

Wähler!

Zur Eröffnung des Wahlkampfes finden **Mittwoch, den 31. Mai 1905,** abends 8 Uhr

Volks-Versammlungen

in folgenden Lokalen statt:

- Bierlokal zum „Goldenen Ochsen“, Restauration zur „Stadt Velfort“,
- Bierauschank zum „Brauhaus“, (Neustadt),
- Gasthaus zum „Römischen Kaiser“, Gasthaus zum „Grünen Baum“,
- Restauration zur „Schönen Aussicht“, (Brödingen).

Tages-Ordnung:

Die Stadtverordneten-Wahlen.

Referenten:

- Eugen Geß, Stadtverordneter } Karlsruhe.
- Albert Willi,
- Fr. Müller, Stadtverordneter, Pforzheim.
- Fr. Stöckinger, Pforzheim.
- H. Weib, Pforzheim.
- O. Meyer, Pforzheim.

Wähler, seid auf eurer Gut, es gilt der Ueberrumpelungspolitik der Nationalpartei vorzubeugen.

Erscheint massenhaft!

Das Wahlkomitee der sozialdemokr. Partei.

Neben den noch vorhandenen

Schuhwaren aus der Konkursmasse

Gebr. Schiff

gelangen diese Woche

143 Kaiserstrasse 143

noch andere günstig erworbene Posten, darunter

- 1 Partie Damen-Knopf- u. Schnürstiefel in Echt Leder Mk. 6.— p. Paar.
- 1 Partie Herren-Engstiefel Mk. 4.— p. Paar.
- 1 Partie Herren-Schnürstiefel Mk. 4.50 p. Paar.

zum Verkauf.

Verkaufszeit:

Vormittags 8—12 Uhr Sonntags 11—1 Uhr

Nachmittags 2—8 Uhr

Arbeitergesangverein „Freundschaft“

Bulach.

Der Arbeitergesangverein „Freundschaft“ Bulach hält am **Donnerstag den 1. Juni** (Christi Himmelfahrt) im Garten zur „Krone“ in Bulach sein

Gartenfest

ab, verbunden mit Musik, Gesang und Glückspiele. Wir laden hierzu Freunde und Gönner höflichst ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsnachweisanstalt Jähringerstraße Nr. 112 ist auch an Samstagen von 8—12 Uhr vormittags und 2—8 Uhr nachmittags für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Karlsruhe den 26. Mai 1905.

Städtisches Arbeitsamt.

Stung!

Zu verkaufen getragene, gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Uhren, Betten und Möbel aller Art.

Fr. Emil Streckfuß, Marktgrabenstr. 17.

Verband der Gips- und Stukkateure Karlsruhe.

Donnerstag den 1. Juni

Ausflug nach Untergrombach.

Abfahrt morgens 6.42 Uhr vom Hauptbahnhof. Zusammenkunft am Hauptportal 1/7 Uhr.

Bahntreises Erhalten erwartet

Der Vorstand.

Christi-Himmelfahrtstag, nachmittags 4 Uhr

Grosses Konzert

in dem prächtigen Garten der „Westendhalle“ Mühlburg, ausgeführt vom Karlsruher Scala-Orchester.

Eintritt frei! f. Steuerbier 1/2 L. & Weib 10 f.

Alte Brauerei Heck,

Kaiserstr. 13

Morgen Donnerstag

Großes Schlacht-Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Möhrlein.